

Workshops zum

Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft

Was kommt morgen auf den Tisch?

Workshop am **07. März 2022** – 14:00 bis 18:00 Uhr

Inhalt

- 1) Begrüßung durch Frau Ministerin Barbara Otte-Kinast
- 2) Begrüßung durch die Arbeitsgemeinschaft und technische Hinweise
- 3) Erwartungen, Motivation der Teilnehmenden sowie Ablauf und Ziel des Workshops
- 4) Unsere Gesprächsregeln des Gesellschaftsvertrags, Version 1
- 5) Mini-Vorstellungsrunde in Kleingruppen
- 6) Vorstellen des Prozesses zum Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft sowie der Ergebnisse des Open Calls
- 7) Austausch in Kleingruppen zu drei Knackpunkten/Verstetigung des Prozesses zum Gesellschaftsvertrag
- 8) Mein Beitrag, Ausblick und Feedback
- 9) Abschließende Worte, Ministerin Barbara Otte-Kinast

Anhang

- Präsentation der Veranstaltung
- Präsentation der Verstetigungsgruppe
- Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu den Knackpunkten und der Verstetigung

1. Begrüßung durch Frau Ministerin Barbara Otte-Kinast

Frau Ministerin Otte-Kinast begrüßt die Teilnehmenden herzlich zum ersten Workshop im Rahmen der Erstellung des *Gesellschaftsvertrags Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft* zu der Frage *Was kommt morgen auf den Tisch?* Sie drückt ihr Mitgefühl gegenüber den aktuellen Geschehnissen in der Ukraine aus und erläutert, dass diese humanitäre Katastrophe auch in Deutschland starke Auswirkungen hat, die uns alle beschäftigen werden. Sie betont die Relevanz des Gesellschaftsvertrags und den zugehörigen Themen sowie dass der Krieg in der Ukraine diese Relevanz verschärft.

2. Begrüßung durch die Arbeitsgemeinschaft

Birgit Böhm begrüßt ebenfalls die Teilnehmenden im Namen des begleitenden Teams zum Prozess *Erstellung Gesellschaftsvertrag* bestehend aus der Arbeitsgemeinschaft mensch und region/Sebastian Cunitz sowie der Stabsstelle Kommunikation des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Sie stellt das Projektteam sowie die Moderatoren und Moderatorinnen vor.

Sie betont ebenfalls, dass wir als Gesellschaft und als Niedersachsen und Niedersächsinen es mit großen Herausforderungen hinsichtlich einer zukunftsfähigen Landwirtschaft zu tun haben. Mit dem Prozess zum Gesellschaftsvertrag startet der Versuch eines anderen Vorgehens als bisher und einer breiten Beteiligung an den Inhalten.

3. Erwartungen, Motivation der Teilnehmenden sowie Ablauf und Ziel des Workshops

Anschließend stellt Birgit Böhm die Erwartungen der Teilnehmenden an den Workshop und den Gesellschaftsvertrag sowie die Motivation der Teilnehmenden zur Beteiligung am Prozess vor. Diese wurden mit der Anmeldung zum Workshop erfasst. Im Abgleich mit dem Ablauf des Workshops macht sie deutlich, welche Erwartungen durch den Workshop bedient werden und welche nicht.

Auch die folgenden Ziele des Workshops erläutert Frau Böhm kurz:

- Die Idee des Gesellschaftsvertrages vorstellen und diskutieren
- Den Aufbau des Prozesses vorstellen
- Menschen aus allen Bereichen und Regionen Niedersachsens, die mit dem Thema befasst sind, zusammenführen
- Gemeinsam ins Gespräch kommen und sich kennenlernen
- Ideen entwickeln, wie zur Lösung von „Knackpunkten“ vorgegangen werden kann
- Arbeit an drei ersten sog. Knackpunkten
- Ideen und Ansätze zur Weiterentwicklung des Gesellschaftsvertrages zusammentragen

4. Unsere Gesprächsregeln des Gesellschaftsvertrags, Version 1 (Anhang 1, Folie 10-12)

Frau Böhm stellt die Gesprächsregeln in der Version 1 für die Kommunikation innerhalb des Workshops und des Prozesses zur Erstellung des Gesellschaftsvertrags vor. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, sich an diese Gesprächsregeln zu halten und werden gefragt, ob sie Ergänzungen haben. Dies ist nicht der Fall.

Die Regeln bestehen aus sechs Punkten und vier Kernregeln. Sie sollen einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander sichern. Jederzeit darf sich jede Person auf diese Regeln beziehen.

5. Mini-Vorstellungsrunde in Kleingruppen

Die Teilnehmenden werden durch das Videokonferenztool Zoom in zufällig generierte Kleingruppen verteilt, sodass Kleingruppen von drei oder vier Personen entstehen. In den Kleingruppen stellen die Teilnehmenden sich anhand der folgenden Fragen einander vor:

- Ihren Namen?
- Welche Institution vertreten Sie im heutigen Workshop? Bzw. welcher Tätigkeit gehen Sie nach?
- Woher aus Niedersachsen kommen Sie?
- Welches Obst darf für Sie in einem Obstsalat nicht fehlen?

Nach fünf Minuten wird die Mini-Vorstellungsrunde durch das Videokonferenztool Zoom automatisch beendet und die Teilnehmenden sind zurück im Plenum.

6. Vorstellen des Prozesses zum Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft sowie der Ergebnisse des Open Calls (Anhang 1, Folien 14-21)

Birgit Böhm stellt den Prozess zum Gesellschaftsvertrag sowie die Ergebnisse des Open Calls (vorangegangene Online-Befragung Herbst/Winter 2021) vor. Sie betont, dass der Gesellschaftsvertrag möglichst viele Akteurinnen und Akteure zusammenbringen möchte. Landwirtschaft und Ernährung sind Themen, die uns alle angehen. Dank vorhandener Erkenntnisse aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen wissen wir, dass die Art, wie wir Land bewirtschaften und die Weise, wie wir mit unseren Lebensmitteln umgehen, für kommende Generationen eine Herausforderung darstellt, neue Optionen zu finden. In vielen Studien sind bereits Handlungsempfehlungen genannt worden, die sicherstellen, dass Menschen auch in 100 Jahren noch einen gedeckten Tisch vorfinden können.

Frau Böhm betont: Es geht nicht mehr darum, was geändert werden muss, sondern darum, wie wir es als Gesellschaft gemeinsam ändern. Auch wenn schon viele gute Beispiele bestehen, gibt es eine Vielzahl an Unternehmen und Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht von heute auf morgen ihren Kurs ändern können.

Mit dem Prozess zum Gesellschaftsvertrag werden alle Parteien an einen Tisch gebeten, um sinnbildlich einen gemeinsamen Hafen zu bauen. Einen Ort, an dem alle Niedersachsen und Niedersächsinen mit ihren eigenen Bedürfnissen ankeren können, egal, ob sie als Einzelperson oder Startup so agil wie ein Paddelboot oder als großer Betrieb schwer zu bremsen wie ein Containerschiff sind. Aus diesem Bild heraus gesprochen, fahren alle auf eigenem Kurs und unter eigener Fahne. Mit dem Gesellschaftsvertrag gestalten alle gemeinsam mit allen Kapitänen und Kapitäninnen und deren Besatzungen einen Hafen, auf den Kurs genommen werden kann, weil dort alle festmachen können.

Folgende Aspekte stellt Frau Böhm vor, die den Gesellschaftsvertrag ausmachen:

... **ein breit getragenes gesellschaftliches Verständnis** zu zentralen Fragen einer zukunftsfähigen Land- und Ernährungswirtschaft, die sich durch Unterstützung und Akzeptanz aller Beteiligten manifestiert.

... **impulsgebend für notwendige Weiterentwicklungen und Anpassungen in den beteiligten Bereichen** (Landwirtschaft, Ernährungswirtschaft, Lebensmittelhandel, Bewusstsein der Verbrauchenden) sowie deren Etablierung.

... **eine öffentliche ziel- und lösungsorientierte Diskussion unter Mitwirkung aller betroffenen Beteiligten** zur Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung und Kultur des Handelns.

... **in leicht verständliche Aufträge untergliedert, die der gesamten Wertschöpfungskette Wege des gemeinsamen Handelns aufzeigt** und damit Transparenz und Wissenstransfer schafft.

... **ein Bewusstsein dafür, dass die Arbeit an einem Gesellschaftsvertrag kein bisher bekanntes Ende besitzt**, sondern immer wieder neu bewertet und verhandelt werden muss.

Bausteine des Prozesses Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft sind:

- Open Call (Befragung Herbst/Winter 2021)
- Workshops
- Action Kits
- Expertenbefragung
- Convent
- Podcast

Frau Böhm erläutert die Ergebnisse des Open Calls und stellt die daraus identifizierten Gemeinsamkeiten sowie drei große Knackpunkte vor.

Die drei großen Knackpunkte sind:

- Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang
- Wachstumsprinzip
- Nutztierhaltung

7. Austausch in Kleingruppen zu drei Knackpunkten / Verstetigung des Prozesses zum Gesellschaftsvertrag

Nach einer kurzen Pause erläutert Frau Böhm die Aufgabe für die anschließende Kleingruppenarbeitsphase.

Die Teilnehmenden verteilen sich gleichmäßig auf sieben Gruppen. Es werden je zwei Gruppen zu drei vorab ausgewählten Knackpunkten sowie eine Gruppe zu der Idee einer Plattform bzw. der Verstetigung des Prozesses angeboten.

- A: Integration von Landwirtschaft und Umwelt/Naturschutz
- B: Integration von Landwirtschaft und Umwelt/Naturschutz
- A: Wachstumsprinzip
- B: Wachstumsprinzip
- A: Nutztierhaltung
- B: Nutztierhaltung
- Plattform/bzw. Verstetigung des Prozesses

In den Kleingruppen stellen sich die Teilnehmenden in ca. 30 Sekunden anhand ihres Namens und ihrer Institution/Tätigkeit kurz vor und tauschen sich im Anschluss einer kurzen Vorstellung des Knackpunktes durch die Moderation zu verschiedenen Fragestellungen innerhalb ihres Knackpunktes aus. Die Ergebnisse und genannten Aspekte werden durch die Moderation sichtbar für die Teilnehmenden mitgeschrieben.

Die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen zu den nachfolgend beschriebenen Arbeitsschritten und Fragen sind im Anhang zu finden.

a. Perspektiven kennenlernen und wertschätzend reflektieren

Gemeinsam sammeln die Teilnehmenden der Kleingruppe Perspektiven verschiedener Akteursgruppen auf den Knackpunkt. Dazu nimmt jede Person der Gruppe einen Rollenwechsel vor. Also eine vorgegebene Perspektive, die nicht ihre eigene ist bzw. nicht ihrer Tätigkeit entspricht und nennt Aspekte zu dem Knackpunkt aus dieser eingenommenen Perspektive. Die Teilnehmenden können auch Perspektiven ergänzen, wenn ihnen eine Sichtweise in der Liste der einzunehmenden Perspektiven fehlt.

Diskutiert wird in den Knackpunktgruppen zu der Frage: „Wie wirkt sich unser Knackpunkt im Alltag meiner eingenommenen Perspektive aus?“

Im Anschluss an die Diskussion schütteln die Teilnehmenden diese Perspektive ab und nehmen wieder ihre eigene Perspektive ein. Aus der eigenen Sichtweise werden die Aspekte zu den zuvor eingenommenen Perspektiven anhand der Fragen *Sehen Sie das Gesagte genauso/anders? Wo unterscheidet sich Ihre eigene Perspektive von dem (oder ist deckungsgleich mit dem), was über diese Perspektive genannt worden ist?* wertschätzend reflektiert. Dazu formulieren die Teilnehmenden ihre Kommentare nur in „Ich-Botschaften“, sodass nur über sich selbst/die eigene Sichtweise oder Erfahrung und nicht über die andere Person gesprochen wird („Ich sehe das Gesagte ganz anders/ähnlich..., weil...“, „In meiner Wahrnehmung...“, „Ich habe mich bestätigt/angegriffen/getroffen gefühlt..., weil...“).

b. Abgrenzung der Herausforderung

Im Anschluss grenzen die Teilnehmenden die Herausforderung des Knackpunktes für ihre Diskussion gemeinsam ab.

Unter der Prämisse „Es ist in unserem gemeinsamen Interesse eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft zu haben“ beantworten die Teilnehmenden folgende Fragen:

1. Welche Hemmnisse stehen uns innerhalb unseres Knackpunktes im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?
2. Welches Vorgehen/welche Denkweise müssen wir bezogen auf unseren Knackpunkt und das gemeinsame Interesse ändern? Was müssen wir anders machen/ändern, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?

c. Blick in die Zukunft

Die Teilnehmenden versetzen sich gedanklich in die Zukunft und nennen zu den Fragen „*Wie sieht Niedersachsen in Zukunft aus, wenn wir unseren Knackpunkt gelöst haben?*“ und „*Was haben die Menschen verändert, um den Knackpunkt aufzulösen?*“ ihre Gedanken und Hinweise.

d. Empfehlungen aus der Zukunft

Sich noch gedanklich in der Zukunft befindend, formulieren die Teilnehmenden innerhalb ihres Knackpunktes und aus dem Bild der Zukunft heraus, welches sie im vorherigen Schritt gemeinsam zusammengetragen haben, Empfehlungen an diejenigen, die in der Gegenwart an dem Gesellschaftsvertrag arbeiten. Die Frage *Welche Empfehlungen geben Sie aus der Perspektive der Zukunft den Menschen, die heute am Gesellschaftsvertrag beteiligt sind?* leitet die Teilnehmenden in diesem Schritt.

e. Konkrete Ziele und erste Schritte hin zu einer Lösung

Die Teilnehmenden befinden sich gedanklich zurück in der Gegenwart und blicken auf die Empfehlungen, die sie aus der Perspektive der Zukunft formuliert haben. Anhand dieser und der vorangegangenen Diskussionen werden gemeinsam konkrete Ziele sowie erste Schritte hin zu Lösungen benannt und gesammelt. Dazu beantworten die Teilnehmenden die Fragen *Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt leiten wir daraus ab? Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen? Wer macht was?* Teilweise benannten die Gruppen auch, wen es für die Umsetzung dieser Schritte benötigt.

Im Anschluss wurde die Arbeit in den Kleingruppen beendet und alle Teilnehmenden versammelten sich wieder im Plenum.

Gruppe: Plattform/bzw. Verstetigung des Prozesses

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe zu den nachfolgend beschriebenen Arbeitsschritten und Fragen sind im Anhang zu finden.

Die Gruppe „Plattform bzw. Verstetigung des Prozesses“ beschäftigt sich mit den zwei übergeordneten Fragen:

- Wie kann der Prozess des Gesellschaftsvertrags weiterentwickelt werden?
- Was braucht es, um diesen Prozess zu verstetigen?

Die Teilnehmenden stellen sich zu Beginn in der Gruppe anhand ihres Namens und Berufs kurz vor und nennen ihre Motivation in dieser Gruppe mitzuwirken.

Genannte Motivationen:

- Erfinderin
- Gesellschaftsvertrag zu stärken und zu stützen
- Veränderungen notwendig, Verstetigung
- Landwirtschaft ist Teil der Lösung

a. Vorstellen des Gesellschaftsvertrags

Herr Cunitz stellt vor, dass der Gesellschaftsvertrag mit folgenden Dimensionen erarbeitet wird:

- Direkter Kontakt zur Biosphäre (Ökologie)
- Werte und Normen (Soziales)
- Wirtschaftliche Verwertung (Ökonomie)

Anschließend zeigt Herr Cunitz noch einmal die Leitsätze, die den Gesellschaftsvertrag bisher beschreiben und erläutert, welche Elemente der Prozess beinhaltet (Open Call, Workshops, Action Kits, Convent, Podcast).

Gemeinsam befassen sich die Teilnehmenden mit folgender Frage: Gibt es eine Beschreibung zum Gesellschaftsvertrag, die Ihnen aus Ihrem jetzigen Verständnis fehlt? (Ergebnisse im Anhang)

b. Erste Auseinandersetzung mit der Verstetigung des Gesellschaftsvertrags

Sebastian Cunitz stellt als ersten Entwurf zur Verstetigung des Gesellschaftsvertrags die Idee einer Plattform vor. Er erläutert, dass der Prozess zum Gesellschaftsvertrag alle handelnden Personen vom Acker bis zum Teller aus ganz Niedersachsen an einen Tisch bringt. In moderierten Rahmenbedingungen eine lösungsorientierte Diskussion zu identifizierten Knackpunkten zu führen. Ergebnis dieses Zusammenkommens wären konkrete Maßnahmen und Ziele, die alle Akteur*innen anerkennen und zu denen sie sich verpflichten würden.

Die ist, dass von diesem „Tisch“ ausgehend dann vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) geprüft wird, wo genau das Ziel oder die Maßnahme zu dem

sich die Akteur*innen bekannt haben, wirksam wird bzw. wo diese/s umgesetzt werden muss. Dadurch würde das ML einen Auftrag aus dem Gesellschaftsvertrag erhalten, das im Kollektiv formulierte Ziel bzw. die Maßnahme umzusetzen.

Im Rahmen der Plattform--Idee würde hierfür der Auftrag zunächst nach Zuständigkeitsbereichen vom ML geprüft und dann entsprechend dafür gesorgt, dass dieser zeitnah und nachvollziehbar umgesetzt wird. Dies gilt für alle Ebenen der föderalen Struktur (EU, Bund, Länder, Kommunen).

Die Teilnehmenden beantworten folgende Fragen:

- Was befürworten Sie an diesem Entwurf?
- Welche Bedenken haben Sie zu diesem Entwurf?

Nach einer kurzen Pause beschäftigen sich die Teilnehmenden mit den folgenden Fragen:

- Wie bemerken wir, dass der Gesellschaftsvertrag verstetigt bzw. beschlossen ist?
- Was erwarten Sie von einem Gesellschaftsvertrag, der sich als andauernder Prozess versteht?

c. Empfehlungen aus der Zukunft

Die Teilnehmenden werden anhand der folgenden Arbeitsanweisung gebeten, sich gedanklich in eine Zukunft im Jahr 2030 zu versetzen und aus dieser heraus Empfehlungen an die heute am Gesellschaftsvertrag arbeitenden Personen zu geben.

Stellen Sie sich vor, es ist das Jahr 2030...

Die Arbeitsweise des Gesellschaftsvertrags hat sich nach vielen Höhen und Tiefen als wirkungsvoll erwiesen. Nach der Meinung aller Beteiligten ist der Erfolg mit der stetigen Weiterentwicklung des Prozesses zu erklären.

Was würden Sie unserer Gruppe, aus dem Jahr 2030 gesprochen, raten?

Benötigte Akteure und Akteurinnen und Erfolge bisheriger Maßnahmen/Strategien

Anschließend wird gesammelt: „Welche Akteurinnen und Akteure fehlen heute, um alle Knackpunkte zu lösen bzw. um den Prozess zu verstetigen?“ sowie „Was den Erfolg von den bisherigen Strategien und Maßnahmen im Bereich Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft ausgemacht hat?“.

d. Weiterentwicklung des Prozesses / Hinweise

Als abschließende Fragestellungen werden die folgenden Fragen diskutiert:

- Was ist gut daran, dass es noch keinen Gesellschaftsvertrag gibt?
- Was müsste geschehen, um Ihre Zuversicht für den Prozess des Gesellschaftsvertrags zu erhöhen?
- Welche Fragen könnten aus Ihrer Perspektive betrachtet nützlicher sein als die bisher gestellten?

8. Mein Beitrag, Ausblick und Feedback zum Workshop

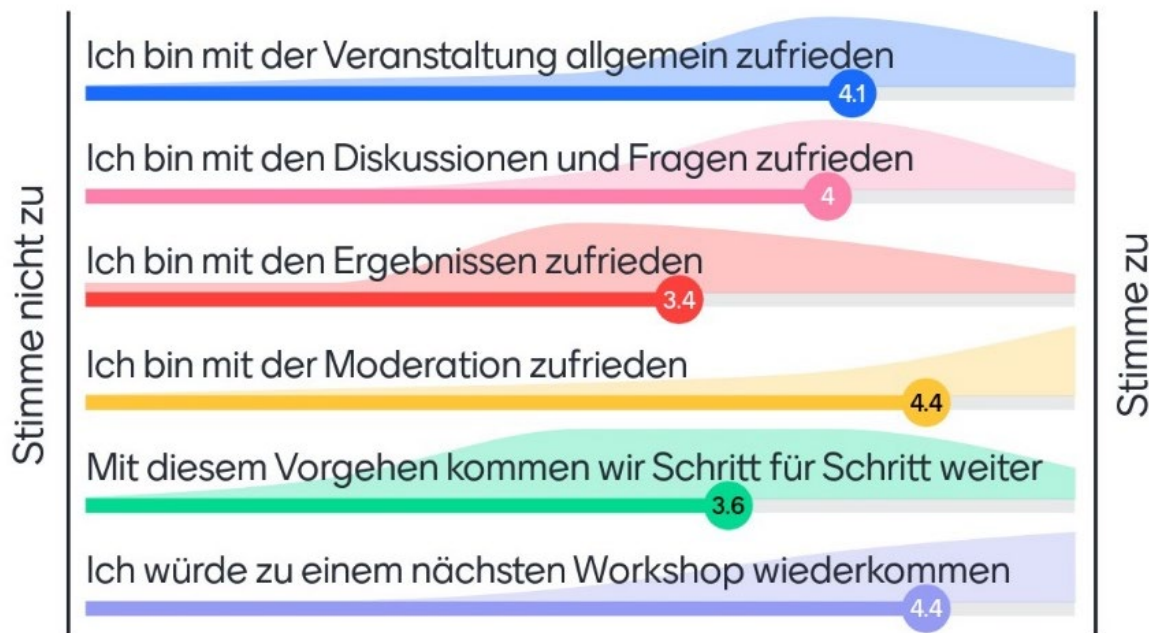
Zurück im Plenum hatten die Teilnehmenden einen Moment Zeit sich Gedanken zu der Frage *Was wird mein Beitrag gewesen sein, wenn der Gesellschaftsvertrag umgesetzt worden ist?* und ihre Antwort in das Onlinebeteiligungstool *Mentimeter* einzugeben. Die Ergebnisse der Eingabe wurden über Zoom geteilt, sodass diese für alle sichtbar waren.

- Meine Expertise einbringen
- Netzwerken
- Daran erinnert zu haben, dass wir niemanden zurücklassen und niemandem schaden
- Wirksamer Prozess
- Unterstützung der Landwirtschaft und Politik durch Beratung
- Verbraucheraufklärung
- Ich werde dem Thema in meinen Arbeitsbereichen Platz und Raum geben.
Im Privaten werde ich die Perspektivwechsel einnehmen 🗣️
- Aufbrechen von festgefahrenen Gedankengängen
- Auf Probleme der exportorientierten Tierhaltung und der importierten Futtermittel hingewiesen zu haben.
- Da wo möglich werde ich den Prozess von Seiten der Bundesebene begleiten und unterstützen, insbesondere mit Blick auf das Thema Ernährung.
- Bauen im Außenbereich und Umnutzung landwirtschaftlicher Gebäude wird einfacher möglich sein. Änderung des Baugesetzbuches
- Vermittlung/Übersetzer zwischen Verbraucher und Produzenten hin zu mehr Tierwohl in der Landwirtschaft und der Bereitschaft mehr zu zahlen bei den Verbrauchern!
- Verbraucherperspektive breiter gedacht
- Eine realistische Einschätzung der Möglichkeiten unter Berücksichtigung der Bundes- und weltweiten Voraussetzungen.
- Dabei gewesen zu sein, dabei geblieben zu sein. Mitgeholfen zu haben, tragbare Lösungen gefunden zu haben.
- Ich habe mich für bei der Formulierung und des Gesellschaftsvertrages und parallel/anschließend in Vorträgen für mehr "Kreislauf- und Nachhaltigkeitsdenke" im Sinne regionaler Wertschöpfungsketten, mehr Technik- und Innovationsoffenheit eingesetzt
- Die Landwirtschaft hat auch „kleinstrukturiert“ eine Zukunft!
Innovationsoffenheit in der Landwirtschaft.
- Ich habe dann Akteure aus unterschiedlichsten Öffentlichkeitsarbeits- und Bildungsbereichen zusammengebracht, um Einzelziele und Lösungsansätze - von vielen Seiten beleuchtet und dennoch mitgetragen - transparent zu machen.
- Dialoge zwischen Landwirten und Verbrauchern fördern.
- Den Erzeuger -Verbraucher-Dialog initiieren, fördern, begleiten - Vertrauen und wissen aufbauen, ins praktische Handeln kommen.
- Dass Landwirt*innen mehr zusammenarbeiten und sich nicht in erster Linie als Konkurrent*innen wahrnehmen. Dass Zusammenhänge zwischen den einzelnen landw. Betriebszweigen wieder deutlicher werden.
- Ich war an einer ganz großen Sache dabei und habe mitgewirkt, dass Agrarpolitik verständlich ist, Konsument/innen einen angemessenen Preis zahlen, Landwirt/innen Geld verdienen.
- Wir Landfrauen bieten in den Schulen schon lange Ernährungsbildung an. Der Kultusminister braucht es nur umsetzen- Alltagskompetenzen etc.
Landwirte bieten Transparenz schaffen an. Kreis Cuxhaven
- Perspektiven aus der Tierrechts- und Klimabewegung: Plädoyer für einen drastischen Abbau bis hin zu Ausstieg aus der Nutztierhaltung

- Mein Engagement aus anderen Organisationen eingebracht und zur Verfügung gestellt
- "Einfach mal machen" - Keine Angst vor dem Scheitern!
- Andere Sichtweise versucht näher zu bringen.
- Mir ist die Zukunft der Menschen sehr wichtig, dass sie gesund sind/bleiben und die Natur geschont wird und somit unser Planet erhalten bleibt in seiner Einzigartigkeit
- eine Lösung für die Agrarpolitik
- Ich werde meine Kompetenzen zum Ziel einer Verständigung von Landwirtschaft und Verbraucher eingesetzt haben

Die Moderation gab einen kurzen Ausblick darauf, wie die Ergebnisse des Workshops weiterverarbeitet und genutzt werden.

Zum Abschluss hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit ein Feedback zum Workshop über das Onlinebeteiligungstool *Mentimeter* zu geben. 19 Personen haben ein Feedback abgegeben.



Außerdem konnten die Teilnehmenden über *Mentimeter* Hinweise zu folgender Frage geben: Was möchten Sie uns für den weiteren Prozess mit auf den Weg geben?

- weiterso!!!!
- Weiter so. Aber, bei allen Ideen die Machbarkeit und Umsetzbarkeit nicht aus den Augen zu verlieren.
- Übersendung eine Dokumentation oder Veröffentlichung der Ergebnisse wäre toll!
- Gut, dass Niedersachsen sich auf diesen Weg gemacht hat!
- Das Angebot von Diskussionen nach der Veranstaltung ist toll, aber leider zu lang. Als persönliches Treffen verspricht das noch produktiver zu sein. Kaffeepausengespräche fehlen
- Bitte nicht beirren und entmutigen lassen!
- Es wurde schon viel geredet, möglichst viele praktische Umsetzungen müssen möglichst schnell umgesetzt werden, Niedersachsen braucht einen Neustart in der Landwirtschaft!

- Es wäre schön, die Ergebnisse aus unserer und den anderen Gruppen zu sehen.
- Tatsächlich war die Leaderveranstaltung in Achim-Verden zielführender. Aber natürlich auch greifbarer :-). Diskutiert wurde wenig, Standpunkte ausgetauscht schon. Alles seeehr diszipliniert. Sehr angenehm.
- Koppeln mit Vortrag eines unabhängigen Beraters zum jeweiligen Knackpunkt. Das kann helfen einem einheitlicherem Wissenstand zu erzeugen. Darauf aufbauend dann Lösungsansätze mit Teilnehmern als Vertreter der Gesellschaft & Bereiche finden.
- Die Idee ist super. Ich wünsche Ihnen, dass sie alle Informationen sinnvoll bündeln können.
- Als CSCP (Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production) moderieren wir unter anderem Stakeholderdialoge mit dem Handel. Ich kann da zwar nichts versprechen, aber melden Sie ich gerne, wenn wir dazu in den Austausch kommen sollen.
- Die Anmoderation war sehr lang
Durchmischung der Gruppen gezielt oder durch Zufallsprinzip sicherstellen. Bei uns waren gefühlt nur Landwirte
- Mehr individueller Ansichten, weniger einseitige Ansichten und Teilnehmer*innen
- Alle, die nicht aus der Landwirtschaft kommen, die Gelegenheit nutzen eine/n Landwirt/in ansprechen ob er /sie mal einen Tag mitlaufen, arbeiten darf.
Bei Fragen nicht die sozialen Medien nutzen, sondern vor Ort bzw. den Landwirt/in fragen.
- Die "Gemeinsamkeiten" aus dem Open Call-Prozess und die Knackpunkte waren ein spannender Aufschlag - da ich vorher noch nicht dabei war, wären diese vier Folien für mich ein gutes Briefing gewesen. Hat aber bei dieser Veranstaltung auch so geklappt.
- Ein kurzes Briefing als Warm-up drei Tage / ein Wochenende vorher zu senden. Regt schon vorab zum Nachdenken an.

9. Abschließende Wort und Verabschiedung durch Ministerin Barbara Otte-Kinast

Frau Ministerin Otte-Kinast verabschiedet die Teilnehmenden und bedankt sich für die Teilnahme an dem Workshop sowie für das Engagement.